

Junge Talente:

Künstlernachwuchs aus dem Landkreis Starnberg

Heute: Der 22jährige Christian Warzinek aus Gauting

GAUTING. (km) — Ein äußerst vielseitiger junger Mann ist der 22jährige Christian Warzinek aus Gauting. Er zeichnet, schreibt Gedichte, musiziert und arbeitet als Reiseleiter für ein Münchner Reisebüro. Daneben findet er Zeit, sich seinem Medizin-Studium zu widmen: „Ich weiß mir das alles schon gut einzuteilen“, sagt er.

Nach dem Abitur arbeitete Christian zwei Jahre lang in der Chirurgie-Ambulanz der Poliklinik in München. Während dieser Zeit, im Oktober 1979, hörte er von der Gautinger Ausstellung „Jugend malt

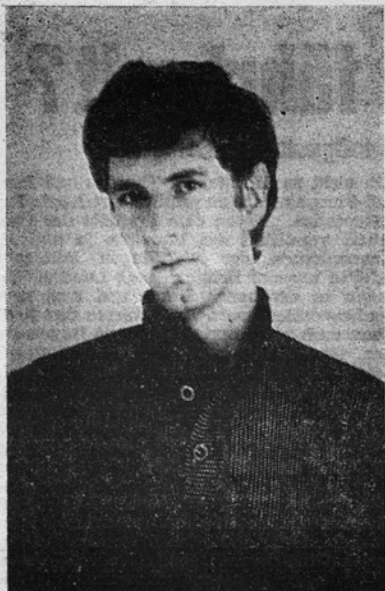
mich mit sehr viel Geduld in die richtige Stimmung bringen“.

Nach seiner Zeit in der Poliklinik ging Christian für drei Monate nach Frankreich, um ein französisches Sprachdiplom zu machen. Während seines Aufenthaltes kam er in Kontakt mit einem Unternehmen, das Führungen zu den verschiedensten baulichen Sehenswürdigkeiten veranstaltet. Er arbeitete sich in die Materie ein, und als er nach München zurückkehrte, um sich für sein Studium einzuschreiben, bewarb er sich als Reiseleiter bei einer örtlichen Gesellschaft. In den Semesterferien führt er nun Gruppen durch Frankreich, zum Mont St. Michel, an die Schlösser der Loire, aber auch nach Rom. Gerade ist er von einer derartigen Reise aus Portugal zurückgekehrt.

Wenn er nicht unterwegs ist, schreibt Christian gerne. Er bevorzugt Lyrik. „Prosa dauert mir zu lange, die komprimierte Form der Gedanken liegt mir mehr“. Er hegt eine große Vorliebe für die Expressionisten, findet es sehr lehrreich, wie diese die Sprache beherrschen und mit Worten umgehen können. Christian schreibt nur für sich. Er hat viele Freunde, die ebenfalls schreiben, und hat bei ihnen oft beobachtet, wie sie ihre Werke hoffnungsvoll an Verlage einschickten und immer wieder alles zurückkriegten.

Bei der Musik gilt die Neigung des Studenten dem Jazz. Er spielt Klavier, Orgel und E-Piano. Früher war er Mitglied einer überregionalen Gruppe, die sich auf Dixieland spezialisiert hatte. „Thunfish-Brothers“ nannte sie sich. Nach der Schulzeit fiel sie auseinander, die einen mußten zur Bundeswehr, die anderen begannen mit dem Studium. Doch man trifft sich heute noch regelmäßig, geht zusammen in Jazz-Lokale, spielt auch noch zusammen. Die Jazz-Messen in der katholischen Kirche in Gauting werden zum Beispiel von den „Thunfish-Brothers“ gemacht.

„Ich weiß, daß ich bei all diesen vielen Aktivitäten nie irgendwo an die Spitze komme“, hat Christian erkannt. „Aber ich brauche diese Dinge eben für mich. Sie bringen mir Ruhe und Ausgeglichenheit.“ Die wird er in der nächsten Zeit auch nötig haben, denn er kommt jetzt ins Physikikum, „dem Grauen aller Medizin-Studenten“. Nach Beendigung seines Studiums möchte Christian auf jeden Fall praktisch tätig werden und nicht in die Wissenschaft gehen. Welche Richtung er einschlagen wird, das muß sich noch entscheiden.



und zeichnet“. Er bewarb sich mit einigen seiner Arbeiten und wurde angenommen. Die beiden Bleistiftzeichnungen „Worte“ und „L-arrière-cour“ und der Holzdruck „Hütten am Weg“ wurden ausgestellt. „Ich male realistische Sachen“, erklärt der junge Mann, „zu denen man nicht sehr viel Übersetzungskraft braucht. Ich möchte dadurch bewußter leben. Meine Suche nach etwas Festem, an das ich mich halten kann, wird hier am ehesten beantwortet. Oft muß ich mich dazu zwingen zu malen, muß